

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis. Die geistliche Seelen-Kur.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.

Die geistliche Seelen = Cur.

Gehalten Anno 1699. Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes und Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Jes. 53/5. 6.

Sürwahr, er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf das wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Also

Christus hat unser Elend über sich genommen.

so weissaget Jesaias von dem versprochenen Messia, unserm HErrn und Heilande, Jesu Christo, in dem III. Cap. v. 5. 6. Und wir finden bey dem Matth. VII, 17. das der Evangelist diesen Spruch auf Ihn deutet, nachdem er erzählet hatte, wie Jesus allerley Krancken geheilet, und gesund gemacht habe: Daraus wir klärlich sehen mögen, das auch kein leiblich Creutz und Elend zu finden sey, daran unser Heiland nicht theil genommen habe. Er hat die ganze Last und alle Schmerzen, welche der Fall Adams über uns gebracht hat, auf sich geladen, nicht allein durch herglichen Mitleiden; (wie es unter Freunden, die sich wahrhaftig lieben, zu geschehen pfeget, das wenn einer krank ist, der andere des andern Last u. Kranckheit mit fühlet und empfindet; oder wie eine Mutter es schmerzlich pflegt zu empfinden, wenn sie ein krankes Kind hat, an welchem sie grosse Noth und Elend siehet) sondern er hat, wie die Worte des Propheten nachdrücklich lauten, unsere Schmerzen und Kranckheit von uns hinweg genommen, und auf sich selber geladen. Fürwahr, heist es, Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Er hat also nicht allein um unsern willen sich aller seiner Herrlichkeit geäussert; sondern auch unser Elend auf sich geladen, das er selbst für Menschen-Augen nicht andersst ausgesehen, als einer, den Gott der HErr aufs schärffste angriffe. Wie denn wahrhaftig alle Sünden, die von Adam und allen seinen Nachkommen jemals sind begangen worden, ihm zugerechnet worden sind. Denn also schreibet Jesaias in eben diesem Cap. Der HErr warff unser aller Sün-

Sünde auf ihn: und Paulus in dem V. seiner 2. Epist. an die Corinth. v. 21. spricht: **GOTT** hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht. Es saget aber der Prophet ferner: **Er** ist um unserer **Missethat** willen verwundet/ und um unserer **Sünde** willen zuschlagen/ die **Straffe** liegt auf ihm / auf daß wir **Friede** hätten. Denn unser **Heiland** hat mit unsern Sünden zugleich auch die **Straffe** der Sünden auf sich genommen / und dieselbige gebüßet/ damit wir nicht ewig dafür leiden dürften/ sondern durch diese seine Büßung mit **GOTT** versöhnet würden/ und hinführo mit demselben **Friede** hätten. Und endlich heißt es: **Durch** seine **Wunden** sind wir geheilet. Er trug unsere **Kranckheit**/ und alle unsere **Schmercken**/ keine derselben ausgenommen; zu dem **Ende**/ daß er durch seine **Wunden**/ die er sich hat schlagen lassen / unsere **Kranckheit** und tödtliche **Wunden** heilte. Und zwar sollte solches geschehen theils durch die **Vergebung** aller unser Sünden/ indem er uns seine **Gerechtigkeit** schenckete/ daß wir durch den **Glauben** an ihn gerecht und angenehm würden vor den **Augen** des lebendigen **GOTTES** / vor welchen wir sonst der Sünden wegen ein **Greuel**/ und gänzlich verflucht waren; theils auch durch die **Schenckung** seines heiligen **Geistes**/ welchen er uns durch sein **Leiden** und **Steeben** erworben hat und dadurch er in uns wieder gut machet / was **Satanas** durch die **Sünde** verdorben / damit wir **GOTT** dienen und in einem neuen **Leben** wandeln können.

und derselben
Straffe.

Wie er unsere
Wunden heilet.

Und dieses ist/ **Geliebte** in dem **HERN JESU**/ was uns an dem heutigen **Tage** zu betrachten und zu erwägen bevorziehet. Darum laßt uns denn auch gleich **Anfangs** mit **Gebet** und **Flehen** diesen unsern **Heiland** anrufen/ daß er uns seines heiligen **Geistes** **Kraft** und **Beystand** von oben herab geben wolle/ beydes im **Lehren** und **Zuhören**: **Wie** wir ihn denn deswegen demüthig wollen anrufen in dem **Gebet** eines andächtigen **Vater Unfers** &c.

Evangelium Matth. IX, 1-8

DA trat er in das **Schiff** / und fuhr wieder herüber / und kam in seine **Stadt**. Und siehe / da brachten sie zu ihm einen **Bichtbrüchigen** / der lag auf einem **Bette**. Da nun **JESUS** ihren **Glauben** sahe / sprach Er zu dem **Bichtbrüchigen**: **Sey** getrost / mein **Sohn** / deine **Sünde** sind dir vergeben. Und siehe / etliche unter den **Schriftgelehrten** sprachen bey sich selbst: **Dieser** lästert **GOTT**. Da aber **JESUS** ihre **Gedanken** sahe / sprach Er: **Warum** dencket ihr so arges in euren

II. Theil.

Na a a

ren

ren Herzen? Welches ist leichter zuzusagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf / und wandle? Auf daß ihr aber wisset / daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden / die Sünde zu vergeben / sprach Er zu dem Sichtbrüchigen: Stehe auf / hebe dein Bette auf / und gehe heim. Und er stund auf / und gieng heim. Da das Volk das sahe / verwunderte es sich / und preisete Gott / der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Eingang.

Herrliches Zeugniß von der ausgehenden Kraft Gottes in Christo.

Wenn wir diese unsere Evangelische Geschichte bey dem Luc. am V. 18. seqq. betrachten / so finden wir gleich in dem vorhergehenden einen gar besondern merckwürdigen Umstand aufgezeichnet. Denn es heißt vers. 17. Es begab sich auf einen Tag / daß er lehrte. Und saßen da die Schriftgelehrten und Pharisäer / die da kamen waren aus allen Märkten Galiläa und Judea / und von Jerusalem / und die Kraft des Herrn gieng von ihm / und half jederman. Wie hätte doch der heilige Geist von dem Heilande Jesu Christo nachdrücklicher reden / und ihn uns herrlicher vor Augen mahlen können / als durch dieses herrliche Zeugniß / daß nemlich derselbige sich als einen solchen Helfer und Heiland gegen jederman erwiesen habe / von dem die Kraft Gottes / des Herrn aller Herren / die Kraft dessen / der Himmel und Erden / und alles / was darinnen ist / erschaffen hat / die Schaffende / lebendigmachende / heilende / stärkende / erhaltende Kraft ausgegangen sey / dadurch jederman geholffen worden? Sehet / also wird ja unser Heiland / Jesus Christus nicht unbillig genennet / der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters / und das Ebenbild seines Wesens / der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort / Hebr. I. 3. dieweil in ihm wohnet die Kraft des Herrn / die Herrlichkeit des Vaters / weil dieselbige von ihm ausgehet / und denen Elenden alle Hülffe erweist. Denn so heißt es eigendlich: die Kraft des Herrn gieng aus ihm / und half jederman.

Christus läßt sich niemand unbezeuget.

Nun ist es aber gar ein nachdencklicher Umstand / daß unser Heiland eben damals saß unter denen Pharisäern und Schriftgelehrten / die da kommen waren von ferne / von Judäa und Galiläa / und von Jerusalem: Denn es läßt unser Heiland / Jesus Christus / sich niemanden unbezeuget; und weil diese Leute durch ihre Vorurtheile und menschliche Weisheit vor andern geblendet waren / so wolte er ihnen aniesz seine göttliche Kraft mit solcher überzeugenden Wahrheit sehen lassen / daß sie bereins keine entschuldigung haben solten. Aber

Aber ob gleich nun diese herrliche Kraft von ihm ausgieng/ und jeder-
 man gar helle anleuchtete; so war doch diesen Pharisäern und Schrift-
 gelehrten/ die um ihn waren/ dadurch nicht geholffen. Denn so groß als sie
 auch war/ so zwang sie doch die Menschen nicht mit Gewalt/ ihn vor den
 rechten Helfer zu erkennen/ und seine Hülffe anzunehmen; jedoch war sie
 kräftig genug zu helfen denen Elenden/ denen Armen/ die sich gerne wolten
 helfen lassen/ zu helfen denen die ihre Noth fühlten/ bey ihm Hülffe such-
 ten/ und seine Güte und Kraft im einfältigen Glauben erkannten. Wie nun
 die heilende Kraft von Jesu ausgieng; also gieng sie auch in jederman ein/
 und durchdrunge alle/ die durch den Glauben dieselbige Kraft an sich zogen;
 denn der Glaube hat eine anziehende Kraft bey sich/ und vereiniget sich gar
 innig mit Christo/ und mit dessen Gnade und Kraft/ um der Hülffe von ihm
 theilhaftig zu werden. Und dieses desto deutlicher zu erkennen/ wird uns
 gleich darauf dieses Exempel von dem Sichtbrüchigen vorgestellt/ als
 welcher durch solche Kraft/ die von Jesu ausgegangen war/ gar bald geheil-
 et worden ist/ weil er im Glauben dieselbe suchete. Eben dieses finden wir auch
 nach unserm Text gar herrlich erwiesen/ durch die Geschichte von dem Blut-
 flüssigen Weibe. Als nemlich unser Heiland auf dem Wege war/ das tod-
 te Töchterlein des Jairi wieder aufzuwecken/ begab sichs/ daß ihm ein
 Weib begegnete/ welches 12. Jahr den Blut-Gang gehabt hatte. Diese
 trat von hinten zu ihm/ und rührte seines Kleides Saum an; Denn sie
 sprach bey ihr selbst; Möchte ich nur sein Kleid anrühren/ so würde ich
 gesund. Da wandte sich Jesus um/ und sprach: Sey getrost/ mei-
 ne Tochter/ dein Glaube hat dir geholffen/ und das Weib ward ge-
 sund zu derselben Stunde. Es bezeuget bey dieser Geschichte der Evange-
 list Marcus am V, 30. daß der Heiland auf anrührung dieses Weibes ge-
 fühlet habe/ daß eine Kraft von ihm ausgegangen sey: Weshwegen
 er denn auch gefragt; wer es sey/ der ihm angerühret hätte. Darüber sich
 zwar seine Junger verwunderten/ und meyneten/ daß solch Anrühren nur
 vom Dringen und Drücken des Volcks herrühre; aber unser lieber Heiland
 blieb darbey/ es habe jemand eigentlich/ und aus sonderbaren Ursachen/ sein
 Kleid angerühret; denn er habe es gefühlet/ daß eine Kraft von ihm ausge-
 gangen wäre. Sehet/ sobald als dieses Weib ihn/ den Heiland/ ja nur
 sein Kleid/ im Glauben/ und voll Glaubens anrührete/ so bald gieng eine
 Kraft von ihm aus in sie ein; und durch diese seine Kraft wurde sie gesund/
 noch ehe der Heiland zu ihr redete: Denn es bezeuget Marcus ausdrücklich/
 daß gleich nach dem Anrühren der Brunn ihres Blutes verdrocknet sey/ und
 sie es an ihrem Leibe gefühlet habe/ daß sie von ihrer Plage sey gesund worden.

Der ausge-
 henden Kraft
 Gottes Art.

Was der
 Glaube vor
 Kraft hat.

Exempel des
 Blutflüssigen
 Weibes.

Daß Christus
in der Herrlich-
keit

seine Kraft
h. t. noch viel
herrlicher er-
zeigen könne/

Nun diese Kraft/ die da ausgegangen ist von unserm Heilande/ Jesu Christo/ in den Tagen seiner Schwachheit/ dieselbige Kraft ist noch allezeit in ihm/ da er nun in seiner Herrlichkeit zur Rechten der Kraft sitzt/ und hilft allen denjenigen von ihrem Jammer und Elende/ die durch den Glauben an ihn dieselbe an sich ziehen/ und sich derer theilhaftig machen. Ja was ist billiger/ als daß wir unserm Heilande die Ehre geben/ und festiglich glauben/ daß/ da er in den Tagen seiner Niedrigkeit solche Kraft des HERRN bewiesen hat/ dieselbe um so vielmehr/ so viel herrlicher und kräftiger von ihm ausgehen werde/ nachdem er sich zur Rechten der Majestät in dem Himmel gesetzt hat? Denn/ so er damals schon / obgleich nur dann und wann / einen so herrlichen Blick seiner Majestät / und seiner grossen Kraft und Herrlichkeit von sich gegeben hat : solte er nun nicht/ da er die menschliche Natur zum völligen Gebrauch seiner Majestät erhoben/ solche Kraft und Herrlichkeit auch an uns erweisen können? Aber es ist ja wol zu bejammern / daß solche Kraft des HERRN/ die von ihm ausgehet/ und sich iederman darbeut/ so wenig kund und offenbar ist unter den Menschen : wodurch ihnen doch allein aus ihrem Elende und sundlicher Verderbniß geholffen werden kan.

Die weil uns nun derselbe in der heutigen Evangelischen Geschichte abermal vorgestellet wird/ als einer/ aus dem die Kraft des HERRN ausgegangen sey/ und der dem Sichtbrüchigen als einem sehr elenden armen Menschen geholffen habe : So ist ja billig/ daß wir solcher Gelegenheit wahrnehmen/ und dadurch uns aufs neue auf untern/ solche Kraft Christi an uns zu ziehen/ damit auch uns dadurch geholffen werden möge. Es würde uns ja wenig helfen/ so wir gleich die Historie von dem Sichtbrüchigen ganz zu erzählen wüßten; so wir viel wüßten davon zu rühmen/ daß unser Heiland diesem armen Menschen geholffen habe/ und wir doch selber in unserm Elende blieben; weñ wir vor uns selbst nicht suchten Theil zu haben an dieser Kraft des HERRN/ so von unserm liebsten Heilande ausgehet. Darum wenn wir diese Historie an dem heutigen Tage uns recht wollen zu Nuße machen / so müssen wir uns unserm Heilande Jesu Christo also darstellen/ wie dieser Krancke ihm sich darstellen ließ/ und müssen aus dessen Exempel lernen/ solche Kraft durch den Glauben an uns zu ziehen; auf daß/ gleichwie ihm geholffen wurde an Leib und Seele/ also auch uns an unsern Seelen geholffen werden möge. Damit aber eure Liebe hiervon mehrern Unterricht erlange / so soll anieszò aus unserm Evangelio gehandelt werden

Vortrag.

Von der Seelen=Cur/

Da wir denn den Menschen nach seinem dreyfachen Zustande werden zu betrachten haben/ als

1. In

I. In der Kranckheit.

II. In der Cur / und Heilung von seiner Kranckheit.

Und denn

III. In seiner Genesung / oder wieder erlangeten Gesundheit.

Du getreuer und Hochgebenedeyeter Heiland / **JESU** Gebet. **C**hriste! siehe du uns mit jammernden Augen an / siehe du uns an / wie man pfleget einen Hauffen armer / elender / nothleidender und gebrechlicher Menschen anzusehen / wie du damals die verschmachteteten Schaafte angesehen hast mit Jammer-vollen Herzen. Laß dich / o **HERR** **JESU** / jammern unser Elend / der du ja auch unsere Kranckheit getragen / und unsere Schmerzen auf dich geladen hast: Laß auch ichzo eine Krafft von dir ausgehen / O **HERR** **JESU** / die uns helfen kan! Und weil solche Krafft denen Ungläubigen nicht hielfft / so erwecke doch unsere Herzen aus dem Unglauben / und bringe sie zum Glauben: Daß wir auch eine solche anziehende Krafft des Glaubens an uns erfahren / auf daß wir der Krafft / die von dir ausgehet / mögen zur völligen Genesung unserer Seelen theilhaftig werden. Das verleihe du uns aus Gnaden / und hilf uns / O **HERR** / durch dein Wort / welches alles heilet! Amen.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun / Geliebte in dem **HERRN** **JESU** **C**hristo / mit einander zu handeln haben von der Seelen-Cur / so haben wir denn erstlich den Menschen in seiner Kranckheit anzusehen. Es heist in unserm Text: Da trat **JESUS** in das Schiff / und fuhr wieder herüber / und kam in seine Stadt. Und siehe / da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen / der lag auf einem Bette. Es beziehen sich diese Worte auf das vorhergehende VIII, Cap. Matth. wo selbst erzehlet wird / wie unser Heiland sey hinüber gefahren jenseit des Meers in die Gegend der Gergesener / daselbst in der Hinüberfarth sich auf dem Meer ein groß Unge-
 Abhandlung.
 Bey der Seelen-Cur ist der Mensch zu betrachten
 1. In seiner Kranckheit.
 Da zu bemerken / 1. was **C**hristum bewegen herüber
 stum

in seine Stadt:
zu kommen.

stimm erhoben/welchem der Heiland durch sein mächtiges Wort gestuuret/und dem Winde und Meer sich zu legen befohlen habe; ingleichen wie in den Grängen der Bergesener zwey besessene ihm seyn entgegen gelauffen/und aus den Todtengräbern sehr grimmig ihn angeschrien; Ach Jesu/ du Sohn Gottes/was haben wir mit dir zuschaffen? du bist herkommen uns zu quälen/ ehe denn es Zeit ist; da denn unser Heiland die Teufel ausgetrieben und ihnen erlaubet habe in die Heerde Säue zu fahren/ worüber die ganze Heerde Säue sich mit einem Sturm ins Meer gestürzet/ und in Wasser erfossen seyn. Es seyen aber darauf die Bergesener heraus kommen Jesu entgegen/ und haben ihn gebeten/ daß er doch von ihrer Grenze weichen möchte. Und darauf heissets nun in unserm Texte; Da trat Jesus in das Schiff/ und fuhr wieder herüber/ und kam in seine Stadt/ und siehe/ da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen.

Christus/ der
Nicht/ hilft
allethalben;

ist aber nicht
bey allen ange-
nehm.

So haben wir dann hie ein recht merckwürdiges und nachdrückliches Exempel und einen gar kräftigen Erweiß/das unser Heiland ein solcher Arzte sey/ der allenthalben helffe/u. Wunder beweise. Er ist nirgends vergebens gewesen; sondern zog umher/ und that wohl/ und machte gesund alle/ die vom Teuffel überwältiget waren/ wie in den X, Capit. v. 38. der Apostel Geschichte von ihm geschrieben stehet. Wir sehen aber auch zugleich daraus/ daß dieser Arzte nicht eben so gar angenehm bey allen gewesen sey. Die Bergesener baten ihn/ daß er von ihrer Gränge weichen möchte/die weil sie besorgten/ sie würden durch ihn noch in grössern Schaden kommen/ als in welchen sie bereits gerathen waren. Unser Heiland wich also auf ihr Begehren von ihren Bergen weg/ und das gereichte Capernaum zu einem grossen Heil; sündemal er/ so bald er wieder herüber kam in diese seine Stadt/ an einem und zwar an eben demselbigen Tage 5. grosse und herrliche Wunder Werke gethan hat/ also/ daß durch die vielen Wunder/ die an demselbigen Tage geschahen/ das Volk dergestalt überzeuget wurde/ daß sie sprachen: solches ist in Israel noch niemals gesehen, wie in diesem IX, Cap. v. 33. zu lesen ist. Denn das war ihnen gewißlich etwas gar wunderbares/ daß unser Heiland erstlich diesen Sichtbrüchigen Menschen gesund machte; daß er zum andern das Blutflüssige Weib von ihrer Krankheit befreiete; daß er drittens des Jairi Tochterlein von den Todten aufweckte; daß er viertens zweene Blinden das Gesicht wieder gab; daß er endlich fünffstens von dem Stummen besessenen den Teufel austrieb/ so/ daß der Stumme alsbald redete/ nachdem der Teufel ausgefahren war. Wenn demnach unser Heiland an einen Orte seine Kraft nicht beweisen kan/so findet er schon Gelegenheit/ daß er solche anderwärts beweise. So wir ihn also muthwil-

Wenn man ihn
nicht haben
will/so wendet er
sich mit seiner

wil.

willig von uns stossen/ so wendet er sich zu andern; so wird der Kraft Jesu Kraft anders
 Christi nicht begehren/ wie die Bergesener/ die den Herrn Jesum baten/ wohin.
 er möchte von ihrer Gränzen weichen/ so bietet er dieselbe andern an/ die sie
 mit mehrern Danck annehmen.

Dieses soll nun ja billig uns zu einer Warnung dienen/ daß/ wenn uns Warnung vor
 die Hülffe und Kraft Jesu in dem Worte Gottes angeboten wird; wir als die Art der
 denn denen Bergesenern uns nicht gleich stellen. Ich rede diese Worte nicht vor Bergesener /
 gebens; denn es sind gar viele unter uns/ welche/ was dis betrifft nicht besser
 sind als die Bergesener. Wie viele haben die Meynung/ man sey zu
 scharf? Wie viele dencken/ sie würden um ihre Nahrung kommen/ wenn sie
 sich nicht mit Sünden/ als da sind Vervorthelung und Betrug des Näch-
 sten/ Entheiligung des Sabbath/ und dergleichen nähern solten. O wie
 gern wären sie solcher loß/ die ihnen darinn manchesmal eine Hinderung ma-
 chen! Hingegen aber wüßte ihnen nur iemand einen solchen Vorschlag zu
 thun/ wie sie noch mehr Geld und Gut an sich bringen könnten/ solte es auch
 gleich mit Sünden un Unrecht/ und mit Beleidigung Gottes geschehen müssen/
 so würde er ihnen ein angenehmer Lehrer seyn/ den sie nicht gerne verlieren wür-
 den. Siehe/ daß ist die Bergesenerische Art/ die auch/ wie gedacht/ unter
 uns gar gemein ist. Wie verhielt sich aber unser Heiland gegen die Bergese-
 ner? Er gab ihrer Bitte statt: er kam wieder in seine Stadt; stießen sie
 ihn von sich/ und wolten das Heil nicht haben/ das er in ihre Grenzen brach-
 te/ so konnten andere dessen genießen. Darum sollen solche Menschen/ die weil Christus
 auch so/ wie die Bergesener/ gesinnet sind/ wissen daß GOTT der Herr mit mit seiner
 seiner Gnade von ihnen weichen werde/ wenn sie solche nicht annehmen wol- Gnade zu wei-
 len/ und sie in einen verkehrten Sinn dahin geben. Er wird sie lassen recht chen pfleget.
 satt werden von dem/ darnach sie gelüstet/ nehmlich von dem zeitlichen und ir-
 dischen Gut/ doch so/ daß/ wenn das Fleisch/ darnach sie gelüstet hat/ noch 4. B. Mos. 26
 unter ihren Zähnen ist/ der Grimm des Herrn über sie komme/ und 35.
 sie verderbe/ wie den Kindern Isracl wiederfuhr in der Wüsten. Darum
 sollen wir uns hüten/ wenn Jesus in unsere Grenzen kommet/ wenn das
 Wort Gottes in der Kraft verkündiget und das gottlose Wesen gestrafft
 wird/ daß wir da Jesum nicht heissen von den Grenzen gehen/ noch sein
 Wort in Zorn aufnehmen; sondern vielmehr gedencen/ es könne uns keine
 grössere Straffe wiederfahren/ als wenn der Herr Jesus sich mit seinem welches eine
 Worte von uns wendet/ und uns in unsern eigenem bösen Willen füget. Es sehr grosse
 seynd allezeit noch Menschen übrig/ die dieses Arcktes bedürffen/ und ihn an- Straffe ist.
 nehmen/ wenn andere ihre Kranckheit nicht wollen erkennen/ noch ihn und sei-
 ne Hülffe gebrauchen.

Wenn

2. Wie sich um
ihn viel Volk
gesamlet.

Man soll sich
durch keine
Hinderniß von
Christo ab-
halten lassen/

sonder: durch
brechen.

3. Der Sichtbrü-
chige.
Was da heisse
παράλυτος

und παρά-
λυσις.

Seelen-
Krankheit ist
gleich dem
Schlag.

Wena wir die andern Evangelisten ansehen/ als Marcum im 2. Ca-
pit. und Lucam im 5. so finden wir/ daß diejenige/ welche den Sichtbrüchigen
zu dem Herrn Jesu Christo bringen wollen/nicht haben können zu ihm kom-
men/ wegen der grossen Menge und Getümmel des Volks/ so um ihn her ge-
wesen: und daß sie daher oben das Dach des Hauses haben aufdecken/ und
ihren Kranken von demselben herab in das Haus zu des Herrn Jesu Füßen
niederlassen müssen. Dadurch werden wir gelehret/ daß wir uns auch durch
keine Schwierigkeit und Hinderniß sollen abhalten lassen zu dem Herrn Jesu
hindurch zu dringen/ wo er nur inner mag zu finden seyn. Fleisch und Blut pfe-
get sonst viel einzuwenden; als/ daß man mit gar zu vielen Geschäften über-
häuffet sey/ daß man so viel in seinem Stande und Beruf zu verrichten hätte/
daß man es nicht abwarten könnte/ es sey nicht unsere Gelegenheit/ u. s. f. Siehe/
das ist lauter Getümmel des Volks: das alles aber/ u. was es sonst seyn möchte/
soll uns nicht abhalten Jesum zu suchen: Können wir gleich nicht zur Thür
hinein zu ihm kommen/ d. i. eine freye offne Gelegenheit finden/ seiner Gna-
den Mittel nach allem Wunsch theilhaftig zu werden/ so sollen wir ein Loch
irgend suchen/ d. i. uns ein wenig drum bemühen / und es nicht achten/
wenn es uns ein wenig sauer würde; wir sollen suchen/ wie wir etwa unsere
arme Seele zu den Füßen unsers Herrn Jesu niederwerffen mögen / das
ist/ mit Gebeth und Flehen sollen wir auf allerhand Weise zu ihm hindurch-
dringen/ auf daß wir Hülffe für unsere Seelen bey ihm erlangen mögen.

Aber daß wir wieder zu unserm Text kommen/ so wird uns darinn ein
Sichtbrüchiger vorgestellt. Sonsten heist παράλυτος einer/ der von
dem Schlage gerühret worden/ welches eine der gefährlichsten und elende-
sten Krankheiten ist. Dahero man auch von solchen Menschen/ so vom
Schlage sind gerühret worden/ zu sagen pfeget/ daß sie von der Hand Got-
tes gerühret seyn; sintemal daran sonderlich die Macht Gottes / die er
über Leben und Tod hat/ erkannt wird/ dieweil solches plötzlich und unverse-
hens zu geschehen pfeget/ daß ein Mensch in einen solchen elenden Zustand ge-
setzt wird. Denn παράλυσις heisset so viel als solutio nervorum, eine
Auflösung der Nerven und Adern bey dem Menschen / dadurch er zu allen
leiblichen Verrichtungen untüchtig wird. Diese leibliche Krankheit ist
demnach eine Abbildung unserer Seelen-Krankheit/ an welcher wir auch
gleichsam vom Schlage gerühret sind. Denn wie ein Mensch das Glied/
so vom Schlage getroffen ist/ nicht rühren kan/ sondern dasselbe ganz
erstorben ist/ daß er es nicht fühlet: Also ist es auch bewandt mit einem sol-
chen Menschen/ der noch in seinem natürlichen Zustande ist / der ist ein un-
brauch-

brauchbares Glied / das in dem Hause Gottes nicht gehen / stehen noch wandeln kan. Ein vom Schlage gerührter Mensch muß von andern getragen werden; hätten sich nicht andere des Sichtbrüchigen angenommen / und ihn zu dem Herrn Jesu hingeführet / er wäre nie zu ihm gekommen / sondern in seinem Elende hilflos vergangen: also muß auch der geistlich-Tode zum Herrn Jesu getragen werden / wo er nicht soll in seinem Tode bleiben; welches denn geschieht / wenn andere Sorge tragen für seine Seele / ihn in ihr Gebet fassen / und ihm das Wort von Jesu verkündigen.

Nun solch Elend muß recht erkannt werden / damit man hilff-begierig werde / und sich nach dem Arzte sehnen lerne. Wie einer / der von dem Schlage gerühret ist / wohl inne wird seines Elendes / er fühlet die Hand Gottes wohl an sich / und erfähret / das er solche Glieder / die vom Schlage sind gerühret worden / nicht mehr / wie vorhero gebrauchen kan / und dahero in seinem Herzen ein Verlangen hat / das ihm möge von seinem Elende geholfen werden / ob er gleich nicht allezeit bey einer so schweren Kranckheit die Zunge recht regen kan / das er anderen seyn Verlangen sagen kan / sondern es mehrentheils auff andere ankömmt / die solch Elend an ihm gewahr werden / den Arzt holen / und Hülffe suchen: Also muß auch in Wahrheit ein geistlich-elender Mensch solch sein Elend erst recht erkennen / ehe ihm geholfen werden mag. Und dieses ist es / Geliebte in dem Herrn / was euch so vielfältig vorgehalten wird / das erstlich eine rechte Erkenntniß des Elendes in des Menschen Herzen sich finden müsse; das man müsse inne werden / was der Catechismus saget; Ich glaube / das ich nicht aus eigener Krafft noch Vermunft an Jesum gläuben / oder zu ihm kommen kan; das man nimmermehr bey sich selbst eine Krafft finden werde wieder die Sünde recht zu streiten / und dieselbe zu überwinden. Aber ach! wie viel hat es zu thun / wie gehets so schwer her / ehe man einen zu solcher Erkenntniß bringen kan! Wenn ein Mensch leiblicher Weise vom Schlage gerühret ist / so wird er gar bald seines Unvermögens inne. Aber ein geistlich Krancker fühlet nicht so bald / woran es ihm fehlet / sondern weil er das natürliche Leben hat / und in dem äußerlichen noch alles mit thun kan / was andere gläubige Christen thun / weil er in die Kirche / zur Beichte und zum Abendmahl gehen / weil er seinen Morgen- und Abend-Segen und andere Gebetlein sammt dem Catechismo hersagen / und also von seinem Glauben einige Rechenschaft geben kan; so beredet er sich wol gar / das es gar gut mit ihm stehe in seinem Christenthum. Darum so gehöret freylich die Krafft und Erleuchtung des heiligen Geistes darzu / das einer innen werde / wie es mit ihm stehe / und wie verderbt er sey an allen Kräfften seiner Seele. Von solcher Erleuchtung

Das geistliche Elend muß der Mensch recht erkennen lernen.

Erleuchtung des h. Geistes.

tung redet Paulus/ wenn er saget: Wache auf der du schläffest/ und stehe auf von den Todten/ so wird dich Christus erleuchten/ Ephes. V, 15. Demnach fänget sich die Seelen-Cur von der Erleuchtung an/ dadurch uns unser Elend zu erkennen gegeben wird: das wahre Kennzeichen aber/ daß Christus das Werk der Erleuchtung in der Seelen angefangen habe/ ist/ wenn sie durch Erkenntniß ihres Elendes recht erniedriget und gedemüthiget wird. Wo also die wahre Erleuchtung ist/ da wird sich finden/ daß der Mensch begierig nach der Hülffe Christi werde; es wird in dem Herzen des Menschen ein Sehnen/ Verlangen und Seuffzen entstehen/ daß ihm möge geholffen werden: So lange aber der Mensch so dahin gehet und seine Krankheit nicht fühlet/ so lange hat er kein sehnliches Verlangen nach der Hülffe. Wenn ihm aber hierinn seine Augen erst recht aufgethan sind/ daß er sein Elend erkennet/ dann fänget er an betrübt zu seyn in sich selbst/ und leide zu tragen über seine Sünden: dann findet er bey sich ein geängstertes und zer Schlagenes Herz/ da siehet er nichts als den Zorn Gottes/ nichts als Verdammniß/ nichts als daß er in einem unseligen Zustande seye. Vorhero tröstete er sich gar leicht/ und gedachte bey sich: ist doch der Herr Christus für uns gestorben/ ey! so kan man ja gutes Muths seyn: Er betete aber ohne alle Empfindung; Vergieb uns unser Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern/ er meynte/ wenn er nur die Worte so spreche/ so sey es schon gut. Aber so ist es nicht gethan mit ihm; sondern nachdem ihm seine Augen aufgethan worden sind/ so siehet er/ daß man aus dem Tode müsse ins Leben gebracht werden/ und daß er dem Himmelreich Gewalt anthun müsse/ wenn er anders daran Theil haben wolle. Und weil er dann siehet/ wie er bishero gewesen sey/ als einer der vom Schlage gerühret/ ja kein Leben/ das aus Gott ist/ bey sich befunden habe/ es auch noch nicht in ihm fühlet/ so scheint es ihm nicht ein so leichtes und geringes/ aus diesem Elende errettet zu werden.

Wenn der Mensch sein Elend recht erkennet.

Matth. 11/ 12.

Wie Paulus davon lehret. Rom. 7/ 7.

Solchen Zustand beschreibet uns Paulus gar nachdrücklich Röm. VII. und spricht v. 7. also: Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sey ferne. Aber die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetz. Denn ich wußte nichts von der Lust/ wo das Gesetz nicht gesaget hätte: Laß dich nicht gelisten. So lange als der Mensch noch in seinem geistlichen Tode ist/ so wird er zwar wohl bekennen/ daß Huren/ Stehlen/ Morden/ Rauben/ und andere grobe Dinge böse und Sünde seyen: Aber die Liebe der Welt/ die Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ das innerliche Verderben/ das in ihm ist/ da im Herzen die Welt-Liebe herrschet/ das erkennet er nicht/ das hält er auch nicht für

für Sünde/ sondern er hält es nur für eine solche Schwachheit/ die unser Herr Gott an einem wohl leiden könne. Bedencket gleich ein solcher zu weilen: ey du soltest gleichwol anders gesinnet seyn: so läßt ers doch darbey/ und bekümmert sich nicht weiter: sondern ist zu Frieden/wenn er sich nur von äusserlichen groben Sünden enthält; denn meynet er es sey schon gut/ es wären noch viel schlimmere als er; kömmt also nicht recht auf den Grund der Bosheit und Verderblichkeit in sich/ sondern läßet solchen unungerissen stehen/ und heuchelt inzwischen ihm selber mit falschen Trost. In solcher Sicherheit ist der Mensch/ ehe er von Gott gerühret und durch dessen Licht anders überzeuget worden. Darauff saget nun Paulus im angeführten Ort weiter: Da aber das Gebot kam/ als wodurch dem Menschen erst kund Rom. 7/ 8.
wird/ daß er in Sünden todt sey/ und nichts vor Gott taugte/ da nahm die Sünde Ursach am Gebot/ und erregte in mir allerley Lust; denn ohne das Gesetz war die Sünde todt; ich aber lebte etwa ohne Gesetz ic. das ist so viel geredet: Ehe das Geseze dem Menschen recht kund wird/ ehe ihm offenbahr wird/ wie es geistlich sey/ wie es das böse/ und die Sünde bis auf den innersten Grund der Verderbniß und Unheiligkeit im Herzen straffe/ und also zeige/ wie der Mensch müsse ganz in seinem Herzen/ und in dem Geiste seines Gemüthes verändert werden/ wenn er ein Kind Gottes seyn wolle: so lebe er so hin/ und meyne/ er sey ein wahres Kind Gottes/ er stehe wohl mit Gott/ und habe die ewige Seeligkeit zu erwarten. Wenn aber das Geseze recht offenbahret wird in seinem Herzen/ also daß er aus dessen Geistlichkeit erkennet/ wie elend/ und wie ferne er von Gott und dem göttlichen Sinne/ und von dem Leben/ das aus Gott ist/ sey; wenn er daraus vernimmt das Urtheil Gottes und den Fluch über einen jeglichen/ der nicht bleibet in alle dem/ das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes/ daß er darnach thue/ da heist es denn ferner: Da ward die Sünde wieder lebendig. Wodurch angedeutet wird/ daß/ wie die Sünde gleichsam todt bey dem Menschen sey/ so lange er ohne göttliche Erleuchtung in seiner Sicherheit stehet: Also werde sie wieder lebendig bey ihm/ wenn er sein Elend aus dem Geseze erkennet; sie werde alsdenn von ihm also erkannt/ daß er nun recht sehe/ was für ein Greuel dieselbe in ihm sey/ und was für Macht sie in ihm habe/ da er vorhero sein Lebelang nicht gedacht/ auch nicht hat glauben können/ daß er ein solches böses Herz hätte/ da der Grund desselben so gar verdorben/ und nichts darinn als lauter böse Lust wäre/ daß eine solche Bosheit in ihm stäcke und verborgen läge/ daß er in der schändlichen Rauch-Sorge so gar ersoffen sey/ und sich aus alle dem gar nicht retten könne. Wenn nun dieses dem Menschen kund wird durch das Straff-Amt

Röm. 7/ 10.

des heil. Geistes / welches er durchs Geseze führet / so heist es : Ich aber starb. Das ist/ da empfand ich/ da sahe und erfuhr ich / daß ich annoch gar todt sey/ und fühlete die Krafft dieses Todes in mir/ von dem ich vorher nichts gewußt hatte/ weil ich meynete in dem göttlichen Leben zu stehen : also sahe ich nun/ daß das wahre neue Leben annoch erst in mir auffgehen muste. Sehet / wenn nun der Mensch seine Sünden Noth also erkennet / da sehnet er sich denn nach der Hülffe und einem Helfer/ da fänget er an mit Paulo zu seuffzen : Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ja da sehnet er sich nach dem Arzte/ der ihn auch von dem Tode erretten kan.

Anderer Theil.

2. In der Cur und Heilung von seiner Krankheit.

da zu erkennen:
1. die Ursach der Krankheit.

Wie Christus:
die Cur an der Seelen an- fängt.

Mir möchtet hierbey noch vieles nützlich erwägen / wenn es die Zeit leiden wolte : Es ist aber das vornehmste und nöthigste zu unserm Zweck bereits angezeigt. Darum wir nun auch ansehen : Wie der Kracke unter der Hand des Arztes / oder in der Cur und Heilung von seiner Krankheit sey ; Davon stehet in unserm Texte : Da nun Jesus ihren Glauben sahe / sprach er zu dem Sichtbrüchigen : sey getrost / mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben. Unser lieber Heyland / da er diesen Kranken / welchen er heißen solte und auch wirklich geheilet hat / vor sich hatte / sahe nicht auff die äußerliche Krankheit alleine ; sondern auf die Ursach der Krankheit / nemlich die Sünde. Daher er denn als ein weiser Arzt ihn erst an seiner Seelen heilete / ehe er ihn von der leiblichen Krankheit befreyete. Er als ein Herzens-Kündiger sahe in das Herz dieses Menschen hinein / der / weil er vom Schlage gerühret war / wohl wenig wird haben reden können / sondern ihn etwa mit kläglichen Augen angesehen / auch ohne allen Zweifel in seinem Herzen am allermeisten sich darüber geängstiget haben wird / daß er mit seinen Sünden solches Elend wohl verdient. Daher er denn eben damahls einen Kampff des Glaubens bey sich wird haben ausstehen müssen / daß er wohl bey sich gedacht : Ja mir möchte wohl geholffen werden / wenn nicht meine Krankheit eine gerechte Straffe Gottes wegen meiner Sünden wäre / die ich begangen ; und ist kein Zweifel / sein Herz werde in solchem seinen Elende gezaget haben / ob und wie er Hülffe erlangen möchte. Nun dieses sahe / wie gedacht / der Herzens-Kündiger / und erkannte / wie der arme Krancke bey sich nicht weniger bekummert wäre um die Cur der Seelen / als des Leibes ; Dahero er dann

dann auch die Cur angriff/da es am allernöthigsten war/ und zu erst zu ihm sprach; Sey getrost / mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.

Dieses lehret uns nun/was vor einen Arzt wir an Jesu unserm Heylande haben. Weil er wohl weiß/das die Sünde die Ursache alles unsers Elendes ist/so suchet er derselben zu erst abzuheiffen. Zu dem Ende rechtfertiget er nun erst den armen bußfertigen Sünder/das ist/ er spricht ihn von allen seinen Sünden durch sein Verdienst los/ und verkündiget ihm die Gnade Gottes sammt dem Frieden/welchen er durch seinen Tod erworben hat / und setzet ihn also aus dem Stande des Zornes und des Todes in den Stand der Gnade und des Lebens vor Gott. Und diß ist wohl zu mercken.

Denn die Menschē erkennen ins gemein nicht/was diß auf sich habe. Sinden sie sich überzeuget in ihrem Gewissen/das es nicht recht mit ihnen stehet/so dencken sie/ es sey ihnen dadurch flugs geholffen/wenn sie nur dencken; ich wil mich künfftig bessern. Aber das reichet nicht hin: sondern es ist nöthig/das du erst aus dem Elende und aus dem jammerlichen Zustande/ darinnen du bist/ nehmlich aus dem Zorn und Ungnaden Gottes herausgenommen und in die Gnade Gottes versetzt werdest. Darum mußt du Gott bitten/das er dich durch seines Sohnes theure Erlösung in seine Gnade auffnehme; und das zu bitten mußt du nicht eher aufhören/bis dir auch diese Worte des Herrn Jesu; Sey getrost / mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben/ recht ins Herz gesprochen werden/das ist/ bis du der Gnade Gottes in deinem Herzen in rechter lebendiger Krafft versichert werdest.

Lasset uns im übrigen an dem Exempel des Sichtbrüchigen lernen/ wie wir nicht zu erst darum sollten bekümmert seyn/das wir der leiblichen Noth los werden / sondern das wir gegen unser geistliches Elend zum allerersten Hülffe suchen und erlangen mögen. Darinn ist auch bey den meisten umgekehret. Sie meynen; wenn sie diese oder jene Plage erst vom Halse los wären/dann wolten sie sich schon bekehren und Gott besser dienen: Sparen also ihre Bekehrung bis dahin/ und meynen/ eher sey es unmöglich/das sie sich bessern könnten; da doch Gott der Herr die leibliche Noth eben zu dem Ende zuschicket/das er dadurch die Menschen zu sich und zur Buße ziehen möge/damit ihnen innerlich geholffen werde. Die Erfahrung aber lehret/das wenn nun auch gleich Gott der Herr die Menschen aus ihrer äußerlichen Noth errettet/sie doch selten darnach besser werden; sondern den alten Weg wieder fort wandern / oder gar schlimmer werden: Das es von den meisten daher wohl heissen mag/ da der Krancke genas/ ward er ärger als er was. Irren demnach diejenigen sehr/ welche sagen: Ach wenn ich doch erst aus meiner grossen Armut/ aus meiner schweren Kranckheit/ aus

Sünde eine
Ursach alles
Elendes.

Ob vor der
Bekehrung die
Errettung aus
leiblicher Noth
zu suchen.

Was in leiblicher Noth zu thun.

1 Petr. 5/6.

dieser oder jener Gefahr und Verfolgung heraus gerissen wäre/wenn ich doch erst möchte zu einem ruhigeren Stande kommen seyn. Wie wolte ich denn so from leben/ wie wolte ich denn meinem Gott dienen und fürchten! Aber ich ist mir unmöglich/ich so kan ich dazu nicht kommen. Siehe/lieber Mensch, das ist ein gar irriger Wahn/den dir Fleisch und Blut einbildet. Siehe an diesen armen/elenden/ und von dem Schlage gerührten Menschen / der hat dir ein fein Exempel gegeben, dem du folgen muß; nehmlich du muß mit ihm deine Glaubens-Augen erstlich auff Jesum wenden/ und ihn bitten/ daß er dir an deiner Seelen helfen wolle. Darum nimm das zu einer Regul an/ daß du in aller deiner Noth/die dir auch begegnen möchte, ja nicht Gott den Herrn zu erst bittest/ daß er die leibliche von dir nehme: sondern stelle ihm erstlich deine Seelen-Noth dar/ und bitte/ daß er dich aus derselben heraus reißen und deine Seele in Sicherheit setzen wolle/ und dann kauft du auch die leibliche Noth mit kindlichem Herzen vor ihn bringen. In dieser Ordnung müßet ihr/ Geliebte/ verfahren/ wenn Gott euch in Noth gerathen läßet/ wenn über euch kömmt Armuth / Krankheit / Verfolgung / oder was euch sonst in diesem Leben von leiblichen Elend begegnen kan. Ihr müßet euch vor allen Dingen unter die Gewaltige Hand Gottes demüthigen / und Gott zu erst dancken für die Trübsal/ die er euch zuschicket/ weil er euch dadurch zu sich ziehen will: Ihr müßet dann ferner ihn bitten/ daß dieser Zweck an euch erfüllet werde/und also die äußerliche Noth euch eine Gelegenheit werde/ daß ihr euch zu Gott rechtschaffen bekehret und ihn fürchten lernet. Sehet/ wenn ihrs also macht/ so macht ihrs recht/ und so werdet ihr auch in der leiblichen Noth/ dafern es euch anders nützlich und heilsam ist/ sein Heil und Hülffe recht erfahren. So es euch aber nur um die leibliche Rettung zu thun ist/ so verkehret ihr seine heilsame Ordnung. Und was Wunder ist denn/ daß ihr sodann auch mehrentheils Hülfflos bleibet/ und saget: Ich habe so lange gebetet/ich habe so lange Gott angeruffen/er soll mir aus meiner Noth helfen; er kömmt aber nicht/er läßet mich immer darin stecken. Was macht es lieber Mensch? du erkennest deine Seelen-Noth noch nicht und bittest nicht darum/daß dir aus derselben geholffen werden möge. Die äußerliche Noth soll dir ein sonderliches Einsehen in die innerliche geistliche Noth machen; Dieweil Gott jene aus grosser Gnade dir zuschicket / ob du etwa auff den Grund und Ursprung alles Übels recht mercken/ und sodann endlich einmahl recht verständig werden und nachdencken wollest/ woran es eigentlich fehle/ auch sodann ferner suchen/ vor deine Seele Hülffe zu erlangen.

Aber

Aber es ist leider! so gar unter den Menschen verdorben/ daß es fast eine allgemeine Gewohnheit ist/ daß/ wenn sie krank werden/ sie sich nur am ersten darum bekümmern/ wie sie an ihrem Leibe gesund werden mögen; um ihre Seele aber/ wie der möge gerathen werden/ tragen sie keine oder doch die geringste Sorge. Dahero man denn auch nicht leicht pfleget zu einem Lehrer und Prediger zu schicken/ daß er zu dem Kranken kommen solle/ es sey denn/ daß diesem der Tod schon auf der Zungen sitze. Es solte aber gar anders/ und zwar also beschaffen seyn: daß/ wenn jemand krank wird/ er am ersten darum bekümmert wäre/ wie er möchte in einem solchen Zustande erfunden werden/ darinnen Gott dem Herrn gefallen könnte. Deswegen denn ein ieder wohl thäte/ wenn er/ so bald er nur krank würde/ sich mit seinem Seelsorger bespräche/ sein Herz vor ihm ausschüttete: und suchte sich bey Anfang der Krankheit durch das Heil. Abendmahl zu stärken/ so anders sein Zustand also beschaffen/ daß er es würdig genießen kan: Ich sage bedenklich/ so anders der Kranke in solchem Zustande sich befindet/ in welchem er das Heil. Abendmahl würdig genießen kan. Denn insgemein verfallen die Menschen dahin/ daß sie meynen/ wenn sie nur das Heil. Abendmahl empfangen/ so seyn sie versorget/ obwol in dem Herzen weder wahre Buße/ noch lebendiger Glaube ist: Ja viele sehen das Heilige Abendmahl an als ein Mittel zur äußerlichen Gesundheit/ welches aber ein Aberglaube und schnöder Mißbrauch des Heiligen Abendmahls ist/ in dem es ja nicht zur leiblichen Arznei geordnet ist/ sondern daß es der Seelen helffe. Aus solchem Mißbrauche kommt auch her/ daß diejenige/ so um den Patienten stehen/ sagen; Gott Lob/ daß nur der Patient noch das Heilige Abendmahl empfangen hat: eben als ob das heilige Abendmahl eine solche Arznei wäre/ die den Menschen/ wenn er nur dasselbe noch empfangen kan/ nothwendig in Himmel bringen müste/ da es doch hierin vornemlich darauf ankommt/ daß man dessen würdiglich genossen habe.

Aber auf unsern Text wieder zu kömen/ so laßt uns doch nochmals des so tröstlichen Worts/ das unser Heiland zu dem Sichtsbrüchigen sagte/ eingedenck seyn; Sey getrost/ sprach er/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben. Gewiß ist es/ daß leider! gar wenig Menschen erkennen/ was die Vergebung der Sünden vor eine wichtige Sache sey; sie meynen/ es sey ja leichte zu sagen/ ich gläube eine Vergebung der Sünden? Wie man denn auch siehet/ daß Trunckenbolde/ Hurer/ Ehebrecher und andere solches mit ihrem Munde sagen. Aber es ist nicht genug/ sich die Vergebung der Sünden einbilden/ diese und jene Concepte und Gedancken darvon machen; sondern es muß heißen; ich gläube/ nicht mit einem äußerlichen Beyfall

Wie Krancke es zu machen pflegen.

Was aber ein Krancker vornehmlich thun sol.

Wie das Abendmahl bey Kranken gemißbrauchet wird.

Vergabung der Sünden ist eine wichtige Sache.

fall/ sondern mit gänglicher Zuversicht des Herzens/ eine Vergebung der Sünden. Nun aber heißt es im Catechismo: Ich glaube/ daß ich nicht aus eigener Vermunft noch Krafft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kan; sondern der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen/ mit seinen Gaben erleuchtet/ im rechten Glauben geheiligt und erhalten. So muß dann der Heil. Geist einen solchen Glauben im Herzen wirken/ wenn man mit Wahrheit sagen wil: Ich glaube eine Vergebung der Sünden. Eine Vergebung der Sünden zu wissen/ ist nicht schwer; aber eine Vergebung der Sünden zu glauben/ darzu gehöret Gottes Krafft/ und das kan man von Natur nicht thun. Wenn aber Gott der Herr den Menschen in die Buß-Schule führet/ da ihm erst sein elender Zustand für Augen gestellt wird/ daß er über dem Greuel seiner Sünden lernet erschrecken/ und nun wegen Empfindung seiner Sünde/ des Zorns Gottes/ des Fluchs des Gesetzes für Angst nicht weiß/ wo er sich hinwenden soll; gleichwol aber ein sehnliches Verlangen nach der Hülffe hat/ und dem der heilige Geist das Wort der Veröhnung in sein Herz leget/ daß ihm um Christi willen alle Sünden vergeben seyn/ und darauf die Krafft des Blutes Christi/ im Glauben ergrieffen/ das Herz durchdringet/ daß der Sünden Gedächtniß wie ein Nebel vergehet/ das Gewissen von der knechtischen und verzweifelnden Furcht frey wird und Gott die Fühlung der Sünden-Laß und seines Zorns wegnimmt/ und den bußfertigen Sunder seine Liebe und Gnade wieder schmecken läßet: alsdann weiß er/ was rechtfertigen sey/ alsdenn glaubet er die Vergebung der Sünden.

Gleichniß von einem zum Tode verurtheilten Menschen.

Ich habe es ehemals mit einem Gleichniß von einem zum Tode verurtheilten Menschen erläutert: Wenn dieser zum Tode hingeführet wird/ so sind viele um ihn her/ die zu sehen wollen/ wie er vom Leben zum Tode wird gebracht werden; Wenn aber von der hohen Landes-Obrigkeit/ die das Urtheil des Todes über ihn gesprochen hat/ ein Bothe kömmet/ welcher ruffet: Gnade! Gnade! Gnade! sibe/ wem ist das Wort wol am empfindlichsten? Wem ist es süßer und angenehmer/ als dem zum Tode verurtheilten Ubelthäter? Den andern gehet das so nicht zu Herzen/ die fühlen es nicht so kräftig; aber derjenige/ der zum Tode verdammet ist/ und ietzt plötzlich höret/ daß ihm Gnade wiederfahren soll/ der wird gleichsam aus dem Tode wieder lebendig gemacht/ demselbigen ist solches Wort recht tröstlich/ und findet seine rechte Krafft bey ihm. Also sehen wirs auch an diesem Orte in unserm Evangelio. Es waren viel Menschen beysammen/ unser Heiland war mit einer solchen Menge Volcks umgeben/ daß es ihn drengete und druck-

te/ daß auch dieser arme Mensch nicht kunte zu ihm gebracht werden/ man mußte ihn oben durch das Dach vor seine Füße herunter lassen; da aber unser Heiland das Wort sprach: sey getrost/mein Sohn/deine Sünden sind dir vergeben/ da empfunden das nicht die Pharisäer und Schriftgelehrten/ und das übrige Volck/ sondern das blieb dabey ganz kalt in ihren Herzen/ sie hatten keine Kraft davon; dieser Mensch aber empfand/ was das war: Sey getrost/ mein Sohn! Sey getrost/ mein Sohn! Ach! wie muß dieses seine Seele erquicket haben/ daß/ da er sich unwerth hielt ein Kind Gottes zu seyn/ und wohl erkannte/ daß er mit seinen Sünden noch eine weit höhere Straffe/ als diese schwere Kranckheit/verdienet/ unser Heiland ihn seinen Sohn nennete. Wie muß diese Holdseligkeit/und Gnade des Herrn Jesu sein Herze lebendig gemacht/ und ihn erquicket haben? Nun so gehet es noch immer mit den büßfertigen Sündern. Es läffet sich viel von der Vergebung der Sünden reden/ aber der Trost der Vergebung der Sünden und was das sey: Ich gläube eine Vergebung der Sünden/ das erfähret der Mensch erst recht nach dem Buß-Kampff/ oder wenn er zuvor seinen elenden/ verdammlichen Zustand recht erfahren hat. Darum sollen wir das nicht vor eine so geringe Sache halten/ daß der Mensch saget: Vergib uns unsere Schuld/ wie wir vergeben unsern Schuldigern; sondern wir sollen vielmehr gedencken/ daß das gar eine wichtige Sache sey/ wenn ein Mensch sich dessen in der Wahrheit getrösten kan/ daß er Friede habe mit dem lebendigen Gott. Und was ist herrlicher/ was kan ihm wol tröstlicher wiederfahren/ als wenn er durch das Zeugniß des Heil. Geistes weiß/ daß er nun soll ein Sohn und ein Kind Gottes genennet werden/ und also ein Erbe und Mit-Erbe Jesu Christi seyn? da er ein elender sündiger Mensch von Natur ist; daß er weiß/ er sey versöhnet mit dem/der Himmel und Erden erschaffen hat; daß er weiß/ er sey zu Gnaden bey demselben auf und angenommen? Was kan/ sage ich/ herrlicher seyn/ als dieses? Es trösten sich zwar viele Menschen und sagen; man muß an seiner Seligkeit nicht zweiffeln: aber es gehöret ein Ubergang aus dem Tode in das Leben dazu/ wenn man seiner Seligkeit in Christo gewiß seyn will.

Wir sollen aber auch aus diesem Wort unsers Heilandes lernen/ woher doch alle leibliche Kranckheiten und äußerliche Trübsalen ursprünglich entstehen. Gewiß die Menschen pflegen selten daran recht zu gedencken/ wie sie daran billig gedencken sollen. Da lehret uns nun Gottes Wort/ daß die Sünde die erste Ursach aller Kranckheiten sey. Denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt/ und der Tod/ (dazu gehören aber alle Kranckheiten des Leibes) durch die Sünde/ Röm. V, 12. Wie auch

Woher die
Kranckheiten
und äußerli-
chen Trübsalen
entstehen/

GOTT der HERR 3 B. Mos. XXVI, u. im 5 B. Mos. XXIX, zu den Kindern Israel saget/das/wenn sie seine Gebote übertreten würden/ er sie mit den Plagen der Egyptier belegen und mit Kranckheiten/ mit Geschwulst/ mit Fieber/ mit Hitze und andern dergleichen heimsuchen wolle. Hingegen wird im 2 B. Mos. XV, 27. gesaget/das/wenn sie in den Geboten GOTTES würden einiser gehen/sie leben würden/ und GOTT die Kranckheiten nicht auff sie legen wolle/ die er über die Egypter geleet habe. Ob aber nun gleich die Kranckheiten/ wie gedacht / ursprünglich von der Sünde her kommen / so sind sie doch nur bey denen unwiedergeborenen als eigentliche Straffen der Sünden anzusehen/bey denen Wiedergeborenen und Gläubigen aber als Väterliche Züchtigungen / die zu ihren Besten an GOTTES Seiten gemeynet sind. Denn wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden/ 1 Pet. IV, 3. Und GOTT züchtiget uns zu Nutz/ daß wir seine Heiligung erlangen. Im Creuz ist immer ein Vortheil und Segen für uns/wenn wir uns recht darein schicken können. Darum sollen sich diejenigen ja nicht unglücklich achten/ welche in diesem Leben mit Schwachheit des Leibes beleet sind; sondern sie sollen denken/ daß GOTT der HERR ihnen solches aus Gnaden zu ihrer Besserung und mehrern Reinigung zuschicke: Das Creuz war dem Sichtbrüchigen eine Veranlassung/ daß er bey JESU Hülffe suchte/ und dadurch auch zu seiner Seelen-Cur kam. Und der HERR thut auch noch solche Exempel an den Menschen / daß mancher durch Gelegenheit der Kranckheit entweder erst zu ihm gezogen/ oder auch zu einem mehrern Ernst in seinem Christenthum erwecket wird.

Im Creuz ist
viel Vortheil.

Der Glaube/
der die Arzney
sich appliciret.

Denn Wort
und Glaube
müssen bey
sammen seyn.

Wenn sagte aber der HERR JESUS zu dem Sichtbrüchigen das tröstliche Wort: dir sind deine Sünden vergeben? Es heist: Da nun JESUS ihren Glauben sahe/ sprach er: Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben. Er sahe nemlich den Glauben/ so wol in denen/ die ihn hinzu trugen/ als auch in dem Sichtbrüchigen selbst/ welcher in seinem Herzen zu dem HERRN JESU sich nichts anders versah/ als daß er ihm helfen könne und werde. Durch solchen Glauben hat er auch das Wort von der Vergebung der Sünde sich appliciret und zugeeignet. Denn gleichwie man eine Hand in die andere schläget: Also ist das Wort der Verheißung u. der Glaube/ die müssen einander die Hand bieten; so gehet die Cur wohl von statten. Darum es allerdings bey uns so gethan seyn muß/ daß/ wenn wir von Christo hören / wie er helfen könne; wenn uns das Evangelium verkündiget wird/ denn müssen wir nicht säumen/ da müssen wir uns gern zu dem HERRN JESU tragen und bringen lassen/ seinem Worte glauben / und nicht gedencken: Ja/ das hat er wol andern gethan/ an mir wird er doch das nicht thun; sonst

sondern wir müssen denken; hat er andern geholffen/ so wird er mir auch helfen. Du mußt aber **GOTT** bitten/das er dich mit seinem Heil. Geist erleuch-
ten und dir den Glauben schencken wolle/wie **Lutherus** sagt: **Bitte GOTT**
um den Glauben/ sonst bleibest du wol ewiglich im Unglauben; du
richtest oder thust/ was du wilt oder kannst. Nun dieser Glaube war
in dem Sichtbrüchigen/ den der **HERR JESUS**/wie wir gehöret/ so freundlich
tröstete und sprach: deine Sünde sind dir vergeben.

Hierüber ist nun unser Heiland in das Splitterrichten der Pharisäer
gerathen/ wie der Text sagt: Etliche aber sprachen: Die er lästert
GOTT. Wir sehen daraus/ das/da unser lieber Heiland **JESUS CHRISTUS**
nur ein Wort redete/so fieng es der Splitterrichter auf und fällte ein verkehr-
tes Urtheil darüber. Also pflegt es noch heutiges Tages zu gehen/ wenn
CHRISTUS und sein Geist durch seine Knechte die Wahrheit bezeuget/so ist der
Welt nicht recht. Zum Exempel/wenn mit Nachdruck bezeuget wird/das man
von seinen sundlichen Wegen umkehren müsse/ oder am Reiche **GOTTES** nicht
Theil haben könne; das man es nicht bey dem blossen äußerlichen Gehör des
Worts / noch bey dem bloß-äußerlichen Beichten und Communiciren be-
wenden lassen/ sondern Busse thun und von Sünden ablassen müsse/ sonst
sey Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen/ die Absolution oder Trost von
der Vergebung der Sünden lauter Betrug/ und helffe einem nichts: Da
heißt es noch immer: Dieser lästert **GOTT**/da muß es geschmähet und ver-
folget seyn. Ich frage euch/ gehet es nicht so zu bis auff den heutigen Tag?
Und doch muß solches bezeuget werden. Denn darinnen stehet eben das
Haupt-Verderben auch in unserer so genannten Lutherischen Kirche/das der
größte Hauffe so nach Gewohnheit zur Beichte und zum heiligen Abendmahl
hinlaufft/ das übrige alles so gut seyn läßt/ und meynet/ die Sünden seyn ih-
me vergeben/ inzwischen aber um die wahre Herzens- Busse wenig beküm-
mert ist. Wenn einer nur die Hand des Predigers auf dem Kopff gefuhlet
hat/ so dencket er bey sich selbst: Nun siehest du dem lieben **GOTT** in dem
Schooß/ und wenn du nun den Tag sterben soltest/ so würdest du von Mund
auf gen Himmel fahren. Das ist aber/ wie gedacht/ ein grosser und greuli-
cher Betrug/ und wird man endlich erfahren/ das einem das nichts geholffen/
ob einem gleich der Prediger die Hand auf den Kopff geleet; denn man muß
erst **GOTTES** Hand in seinem Herzen fühlen/ d. i. von **GOTTES** Wort kräf-
tig gerühret und zur Busse geleitert werden; man muß ein geängstet und zer-
schlagen Herz haben/ das erschrocken ist für der Sünde/ und das in solcher
Ordnung **GOTT** um Gnade und Barmherzigkeit bittet: Denn so einer ein
solch Herz vor **GOTT** bringet/ so wird **GOTT** der **HERR** ihm gnädig seyn. A-

3. Splitter-
richten der
Pharisäer.

Haupt-Ver-
derben in der
Lutherischen
Kirche.

Heuchelen des
Lehr. Amts.

ber wenn man in seinen Sünden verharret/ und fortfähret in seinem Fressen und Sauffen/ Huren/ Ehebrechen/ Spielen/ und bey allem seinem Wesen/ darinne man stehet/dennoch zum Abendmahl gehet und absolviret wird/ solte das Gott gefällig seyn? Dannenhero ist eine erschreckliche Heuchelen von dem Lehr. Amte/ daß man einem jeden die Vergebung der Sünden ohne Unterscheid ankündiget. Es muß ja dieses geredet werden/ ob man manche Prediger dadurch aufwecken möchte/ einmahl in sich zu gehen/ und zu gedencken: Wie stehets um uns? Wir werden mit unsern Zuhörern verlohren/ wenn wir also fortfahren: Denn ja gewiß auf solche Weise des lieben Gottes nur gespottet wird. Gott wecke die Lehrer einmahl recht auf/ daß sie diesen Greuel erkennen mögen! Jederman weiß/ wie die Welt im Argen lieget/ es schwebet vor Augen/ was vor ein verderbter Zustand in allen Ständen ist; wie Hurerey/ Fressen und Sauffen/ Hader und Zank/ Unge- rechtigkeit/ und alles Böse öffentlich im Schwange gehet/ und doch gehet der ganze rohe Hauffe so hin zur Beichte. Man weiß/ wie die meisten in offen- baren Wercken des Fleisches leben; dennoch läßt man sie alle zur Beicht gehen/ spricht ihnen die Absolution/ und schicket sie zum Abendmahl/ das gehet denn von einem viertel Jahr zum andern/ von einem Jahr in das andere also fort/ bis das graue Alter kommt. O! welch ein Greuel ist das? Mein Herz erzittert/ wenn ich daran gedencke/ und es sehe/ und ich entfesse mich/ wenn ich mir vorstelle/ wie es hergehet. Es wird der grössste Betrug leider in dem Beichtstuhl verübet. Denn die Menschen werden da nicht allein um ihr Geld gebracht/ welches man sonst schon für Betrug hält; sondern auch um ihrer Seelen Seligkeit/ und da sie sich düncken lassen/ sie seyn bey Gott in Gnaden/ so sitzen sie wohl dem Teuffel im Rachen. Es ist dieses ein Greuel/ der entsetzlich ist/ darum muß mit Ernst darwieder geredet werden. Und obgleich die Welt saget; dieser lästert Gott/ und die heilige Stätte; So ist doch vonnöthen/ daß man die grossen Söken/ die in der Kirche auffgerichtet sind/ ich meyne das Vertrauen auf das bloße Opus operatum, oder auf das äußerliche Werk in denen kirchlichen Handlungen/ die sonst gut sind/ wenn sie recht gebraucht werden/ aus dem Herzen hinaus predige; Dahin denn auch der Mißbrauch des Beichtstuhls gehöret/ da sich die Leute dar- auf verlassen Vergebung der Sünden zu haben/ daß sie alle viertel Jahre zur Beichte gehen/ und empfangen die Absolution/ und bleiben doch dabey in ih- ren vorigen Sünden. Darum sollen wir nun erkennen/ daß/ wo die Ver- gebung der Sünden recht soll geprediget werden/ so müsse es auch an Ver- kundigung der Buße nicht fehlen. Denn so spricht unser Heyland Luc. XXIV, 46, 47. zu seinen Jüngern: Also ist geschrieben und also mußte
Christ

Mißbrauch des
Beichtstuhls.

Bey der Verge-
bung der Sün-
den muß Buße
geprediget
werden.

Christus leiden / und auferstehen von den Todten am dritten Tage / und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden. Wo dann die Buße erst recht geprediget wird / da wird auch Vergebung der Sünden denen bußfertigen Sündern verkündiget: Wie abermal stehet Esaiâ LXI, v. 1. u. f. daß dieses des Messia Amt sey / und daß er dazu gesandt worden / den Elenden zu predigen / die zubrochenen Hertzzen zu verbinden / zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung / denen Gebundenen eine Oeffnung / zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn / einen Tag der Rache unsers Gottes / zu trösten alle Traurigen 2c. Siehe / wenn es also gienge / so würden wir bald sehen / daß durch das Lehr-Amt mehr Frucht geschaffet würde / als nun leider! geschiehet. So lange aber die Leute bey ihrem eingebildeten Troste von der Vergebung der Sünden in dem Beichtstuhl gelassen werden / da sie doch ohne wahre Buße und rechtschaffene Aenderung des Hergens und Lebens seyn: Wie ist es möglich / daß Land und Leute können gebessert werden? Aber wo nun solches im Ernst angegriffen wird / da wird es angesehen / als ob man das Predig-Amt verachte / und unter die Füsse trete / und damit Gottes Aug-Äpfel gleichsam antaste; Wie es aber dem Predig-Amt nicht zur Unehre / sondern vielmehr zur Ehre gereichet / wenn die Kinder Levi sein gereiniget werden / so muß man sich durch der Menschen verkehrtes Urtheil nicht abhalten lassen / dawider zu zeugen und muß gedencken / daß es unserm Heilande JE- su Christo gleichfals also ergangen ist.

Wie verhielt sich aber derselbe dagegen? Er sprach: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzzen? Also schalt er denn nicht wieder / sondern entdeckte nur den bösen Grund ihres Hergens / und zeigte / daß sie ihn ohne alle dazu habende gerechte Ursach einer so greulichen Sünde / als die Gottes-Lästerung war / beschuldigten. That aber hinzu: Welches ist leichter zu sagen / dir sind deine Sünde vergeben / oder zu sagen / stehe auf / und wandle? Und darauf gebot unser Heiland dem Sichtbrüchigen: Stehe auf / und hebe dein Bett auf / und gehe heim. Dieser Proceß mag uns zu unserm Zweck vornemlich dieses lehren / daß unser Heiland / als ein rechter Seelen-Arzt / dem bußfertigen Sünder nicht nur die Sünde vergibt und demselben seine Gerechtigkeit zueignet; sondern daß er ihm auch die lebendigmachende und heiligende Kraft des heiligen Geistes schencket / welcher die verderbte Natur des Menschen wieder heilet / eine neue Art und Sinn in ihm schaffet / und eine neue Kraft mittheilet / in einem heiligen und neuen Leben zu wandeln. Daß ich mich aber etwas deutlicher erkläre / sehe / so gehet es also in der Bekehrung des bußfertigen Sünders vor GOTT zu / daß erstlich

Eccc 3

4. Kraft der Vergebung der Sünden.

Wie es mit der Bekehrung eines Sünders zugehet.

Was auf die
Vergebung der
Sünde: folget/
Phil 4/7.
Rom. 8/17.

Sonderlich die
Kindshaft
Gottes und
derselben Ver-
sicherung.

2 Cor. 4/18.
Ein Kind Got-
tes verachtet
der Welt Ehre/
Reichthum

der Mensch zur Erkenntniß seiner Sünde und seines bösen/ungläubigen und unreinen Herzens gebracht/ und dadurch in seinem Gewissen niedergeschlagen und betrübet wird; da er dann geängstet ist und keinen Trost finden kan/ indem ihm bange ist wegen des Zorns Gottes / der über seinem Haupte schwebet/ daß er sich der ewigen Verdammniß schuldig erkennen muß. Und so denn ist ihm das Wort der Gnaden: Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir verachen/ recht tröstlich/ süß und angenehm. Denn dadurch wird der schwere Stein von seinem Herzen gewälzet/ indem er siehet; er habe nun bey Gott Gnade erlanget/ er habe den Frieden mit Gott in seinem Herzen/ der über alle Vernunft ist; Er sey nun kein Kind des Zorns mehr/ das sich fürchten müsse/ sondern ein Kind Gottes und ein Miterbe Jesu Christi. Siehe/ wenn dieses geschiehet / empfähet der Mensch auch zugleich den Geist/ der aus Gott ist/ den Geist der Kindshaft/ der das Recht der Kind- und Erbschaft Gottes in seinem Herzen versiegelt/ wie es Gal. IV, 6. heißet: Weil ihr denn Kinder seyd/ so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen/ der schreiet; Abba/ lieber Vater: Und also zeigt sich bey dem Menschen/ daß solcher Geist der Kindshaft ihn recht lebendig mache. Denn wenn dieses erst recht in dem Herzen des Menschen kund wird / daß er ein Kind Gottes worden ist; so hat er ein ander Herz und einen andern Sinn empfangen/ und es ist eine andere Kraft in ihn geleyet worden/ als ihm vorhin bekant gewesen. Dann er erkennet nunmehr / daß er einen lebendigen Gott hat/ einen solchen hold- und leutseligen Vater/ und bey demselben ein solches ihm aufs innigste und liebreichste ergebenes Vater-Hertz/ daß er es allenthalben aufs beste mit ihm meyne/ als der sich nicht gewegert / um ihn aus der Höllen zu erlösen/ seinen eingebornen Sohn für ihn dahin zu geben/ mit welchem er ihm allen seinen Reichthum/ Gnade und Seligkeit von ganzem Herzen gerne schencket. Da heißt es/ wie Paulus saget Rom. V, 5. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist/ der uns gegeben ist. Dadurch wird dann der Mensch getröstet/ erquicket und gestärket / daß er sich auch der Trübsal um des Namens Gottes willen rühmen kan. Da hat er nun auch in solchem Zustande keine Freude mehr an denen Dingen der Welt/ sintemal er nun nicht mehr auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare siehet: Es sincket ihn die Ehre dieser Welt an; denn er ist ein Kind des Allerhöchsten / welches eine Würde über alle Würde ist. Er verachtet nunmehr den Reichthum dieser Welt; Denn nunmehr ist er reich genug an himmlischen Schätzen und Gütern durch Christum Jesum. Er hat den Schöpffer Himmels und der Erden

Erden sammt allen dessen Gütern in seinen Händen und Herzen: Er hat denselben zu seinem Eigenthum und besten Freunde/ zu dem er seine Hände aufheben darf/ und alles bitten/ was ihm noth ist/ in der Gewisheit/ daß es ihm werde gegeben werden. Er hasset nun in der Wahrheit die weltlichen und Wollust. Lüste und das ungöttliche Wesen: denn seine Seele genießet Gottes und seiner lieblichen Süßigkeit in reiner Wohlust; Sein Herz belustiget sich in dem Dienste seines Gottes/ welchem er mit kindlichem Herzen obliegt/ und sich freuet/ daß er mit Christo ins himmlische Wesen versetzt worden/ in welchem er und sein Wandel/ welcher nun himmlisch ist/ Phil. III. 9. 20. seinem Schöpffer und Erlöser wohlgefällig sey/ und derselbe an ihm geehret und gepriesen werde. Das ist also seine Lust/ daß er sich zu dem Herrn seinem Gott halten/ und daß ihn nichts von der Liebe Gottes trennen möge. Da nun aber also der Mensch ein solch neues Herz und neuen Sinn erlangt hat/ so empfindet er auch immer neue Kraft/ so fühlet er neue Gnade und Gnaden-Einflüsse aus Gott/ der ihm gnädig ist/ und in dem er stete Versicherung hat von Vergebung aller seiner Sünden/ das muß ihm ja in seinem Herzen Macht und Kraft geben, zu streiten wider die Sünde/ ja zu überwinden Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle; zu creuzigen sein Fleisch sammt denen Lüsten und Begierden/ auf daß er sich durch eigene Schuld nicht wieder aus diesem Wohlstande setze. Da es ihm etwan vorher unmöglich gedünket/ sich der bösen Gesellschaft zu entschlagen/ so stincket ihn solche Gesellschaft hernach an/ und er kan sich gar leicht davon enthalten; warum? Er hat nun eine bessere und höhere Gesellschaft/ nemlich den lebendigen und seligen Gott/ der in seinem Herzen wohnet. Denn er ist iezo ein Tempel des heiligen Geistes worden: darinnen er sich selber Gott ganz und gar in heiliger Furcht aufopfert. Da er zuvor ein Kind der Finsterniß gewesen ist/ welches nur zur bösen Brunst/ zu schändlicher Lust geneiget war/ und sich den eitelen Begierden ganz und gar aufopfferte/ weil er meynete/ er müsse denselben folgen/ es sey ihm unmöglich davon abzustehen: So hat er nun reiche Kraft empfangen durch die Kindschaft Gottes/ nemlich die lebendigmachende Kraft Jesu Christi/ in seiner Seelen/ dieselbe züchtigt ihn nun täglich zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und anzufangen züchtig gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt Tit. II, 12. Da er zuvor gemeynet/ er könne nicht anders leben/ man müsse ja in diesem Leben nach Reichthum und Gütern dieses Lebens trachten/ man müsse dieses und jenes begehren/ vor dieses und jenes sorgen; so siehet er nun gar klärlich/ welche Thorheit solches sey/ nachdem er den Reichthum der Gnaden Gottes hat.

Und

and Wollust.
Tit. 2/ 12.

Eph. 2/ 6.

Ein Kind Gottes hat Kraft die Sünde zu überwinden/

Gal. 5/ 24.

der bösen Gesellschaft sich zu entschlagen/

1 Cor. 3/ 16.
die Werke der Finsterniß zu meiden/

und hält's vor Thorheit nach Reichthum trachten.

Es hat ein neues Leben

und hat Kraft das Leben willig zu übernehmen.

Und so ist in allen den übrigen sundlichen Dingen bewandt. Solches muß also/ und auch in dieser erwähnten Ordnung Gottes in dem Herzen des Menschen wirklich vorgehen. Ein blosses Abgewöhnen dieser und jener Laster will es nicht ausmachen; sondern Christus Jesus muß das Wort sprechen: Stehe auf und wandle! der muß ein neues Leben in uns geben; ein Leben/ das über das sinnliche / und natürliche Leben ist. Und so weiß und erfähret der Mensch/ daß von Christo eine Kraft ausgegangen sey/ die ihm wahrhaftig an seiner Seele geholfen habe. So ist nun auch die Vergebung der Sünden bey ihm versiegelt/ und er weiß/ daß ihm Gott wahrhaftig gnädig worden sey; er findet die Kraft und Stärke Gottes/ daß er auch das Leiden dieser Welt überwinden und das Kreuz auf sich nehmen kan/ und zwar mit Lust und Freuden/ daß er vorher nicht hat können / ohne mit grosser Ungedult/ über sich nehmen: daß er sich endlich gar rühmen kan seiner Trübsalen/ nicht allein wenn sie vorbey sind/ sondern auch/ wenn er noch wirklich darinnen steckt / und jetzt sein Glaube dadurch geprüft wird; da er es vorhin für ein groß Unglück gehalten/ wenn er etwas leiden sollte.

Dritter Theil.

3. In seiner Genesung oder wieder erlangten Gesundheit.

Wie einem Menschen geholfen wird/

der in der Cur Christ geweset/ wird aufgerichtet.

Wenn wir haben noch lediglich den Menschen zu erkennen in seiner Genesung oder wieder erlangten Gesundheit/ davon es heißt im Evangelio: und er stund auf/ und gieng heim. Da aber das Volk das sahe/ verwunderte es sich/ und preisete Gott/ der solche Macht dem Menschen gegeben hat. Wann unser Heiland Jesus Christus einen Menschen also in die Cur genommen hat/ als wir iewo gesehen haben / so folget darauf / daß ihm geholfen wird: So wol durch die Rechtfertigung/ indem er ihn losspricht von allen seinen Sünden; als auch durch die Heiligung/ indem er seinen heiligen Geist in das Herz sendet und ausgießet. Was kan aber nun anders daraus erfolgen / als was wir allhier in dieser Geschichte sehen an den äußerlichen Umständen? Es heißt: Er stund auf und gieng heim; und wie es an einem andern Ort ausgedrucket wird: Er stund auf/ hub sein Bett auf/ und gieng heim. Hiermit wird uns nemlich als in einem Bilde gezeigt / wie es denen endlich ergehet/ die in der Seelen-Cur bey unserm Heilande Christo Jesu gewesen sind/ und sich darinnen recht verhalten haben. Es werden dieselben von ihm aufgerichtet/ wie in der Epistel an die Epheser II, 5. stehet: Da wir todt waren in Sünden/ hat er uns samt Ihm auferwecket/ aufgerichtet/ indem diejenigen Kräfte der Seelen/ welche vorhin bey dem Menschen/ als einem

einem vom Schlag gerührten/ nicht Funten gebraucht werden/ nunmehr in ihm wieder rege werden/ und er durch Gottes Krafft alles vermag/ was seine natürlichen Kräfte vorhin zu thun nicht vermochten/ um seinen Wandel zu führen im Lichte und im Lichte der lebendigen. Solches ist denn der Wandel im Lichte/ davon in der 1. Epist. Joh. 1, 7. gefaget wird: So wie im Lichte wandeln/ wie er im Lichte ist/ so haben wir Gemeinschaft unter einander/ und das Blut Jesu Christi/ seines Sohnes/ machet uns rein von aller Sünde. Und daran zeiget es sich dann/ daß der Mensch gesund sey im Glauben. Es gehet zwar manchmal hierbey schwer zu/ sonderlich/ wenn der Schade verzweifelt böse ist/ daß man ihn scharff angreifen muß/ wie Paulus dem Tito befehlet/ er soll die Cretenser scharff Tit. 1/13. straffen/ oder wie es eigentlich heisset/ ἀποτόμως abschneidender Weyse/ wie man etwa das faule Fleisch abschneidet: Aber das ist dem Menschen heilsam und gut/ und viel besser/ als wenn man ihm heuchelte und vergeblicher Weise in seinen Sünden tröstete. Darum irren und betrügen sich diejenigen sehr/ welche sich zwar der Cur des Herrn Jesu endlich unterwerffen/ aber das scharffe Messer der Beschneidung nicht dulden wollen: Sie wollen sich ihrem Vorgeben nach helfen/ aber doch nicht ernstlich von ihm angreifen lassen. Es ist ihnen gleich bange/ sie dürften in Melancholey und Verzweiffelung gerathen: O! denken sie/ wenn sie nur nicht dürfften ihre Hoffart/ Rachgier/ Geiz/ Liebe zum Zeitlichen und dergleichen als Sünden ansehen/ bereuen und creuzigen/ sondern mit dem Verdienste Christi sein sanffte und tröstlich darüber hinfahren; so wolten sie Christum gern zum Arzte haben. Aber das gehet nicht an/ sondern es muß das Herz das Messer der Beschneidung erst recht fühlen/ sodann mag es erfahren/ was das sey/ durch die Wunden Jesu heil werden. Denn wie will einer sich rühmen/ daß er durch Christi Wunden heil worden sey; wenn er faule stinkende Sünden-Wunden mit Fleiß hegen und behalten will.

Nun es ist ja wol zu bejammern/ daß das Leben und die Krafft Christi so wenig Menschen offenbar ist/ und den Meisten unbekant bleibt. Wir reden ja alle von dem Christenthum; aber was die Christliche Religion Göttliches und Himmlisches habe/ das andere Religionen nicht geben können/ noch die Natur zu geben vermag/ das erfahren die wenigsten in der That: insgemein läßt man es bey dem blossen Wissen/ welches aber gerade wieder das Wort Gottes ist; denn es heist: Das Reich Gottes bestehet 1. Cor. 4. 20. nicht in den Worten/ sondern in der Krafft. Ja diejenigen/ die die Krafft Gottes andern anpreisen und entdecken solten/ die haben sie selbst meistentheils noch nie an sich erfahren; sondern schweigen entweder davon

II. Theil.

D d d

gar

Die Krafft
Christi ist den
meisten unbekant.
lauf.

1. Cor. 4. 20.

gar still/oder reden davon/wie die Blinden von der Farbe. Ist das nicht ein Greuel vor dem Angesichte Jesu Christi? O daß doch seine Krafft wieder-
 um dor Christenheit recht möchte kund werden! Wie herrlich würde als-
 denn sein Name in allen Landen seyn? Wie würde man ihn alsdenn
 preisen? Aber wo höret man ihn wo von der Krafft Christi rühmen / wie
 die Apostel davon gerühmet haben? Das machet / es hagen so wenige et-
 was davon erfahren. Denn obzwar viele dieselbe in den gemeinen Glau-
 bens-Articuli bekennen/so ist doch der Unglaube in der täglichen Übung zu
 sehen. Sehet nur ein Exempel: Es ist ja ein bekantes/ das man saget;
 Was wir von Gott bitten in dem Namen Jesu Christi/ das wol-
 le er erhören; Aber mein/ wer erfähret das? wer übet sich recht in diesem
 Glauben? Wenn wir nicht so fort die begehrte Hülffe vor Augen sehen/
 sondern Gott aus heiligen und väterlichen Absehen in etwas damit ver-
 zeucht; so glaubet man nicht. Also siehet man denn klärlich/ daß die Men-
 schen voller Zweiffels und Mißtrauens / und in lauter Unglauben stecken/
 daß sie der Krafft und Güte Gottes auch nicht ein Stücklein Brod zutrau-
 en. Gerade als ob Gott mit solchem seinen Verheißungs-Wort uns nur
 vergeblich aufhalte/ grosse Worte gebe/ aber da nichts dahinder sey. Eben
 so trauet man auch der Krafft Jesu Christi nichts zu / und glaubet nicht/
 daß er werde der so grossen Seelen-Noth helfen/ und ihr die Gesundheit
 wieder geben können. Man meynet nicht / daß es möglich sey/ daß der
 Mensch aus seinem natürlichen Elende und Verderbniß könne errettet wer-
 den; O! welche Schmach wird unserm Heilande dadurch zu gefüget!
 O! daß die Himmel doch zerrissen / daß seine Krafft den Menschen möchte
 kund werden/ und man erkennen möchte/ daß er der lebendige und lebendig-
 machende Heiland sey/der in göttlicher Herrlichkeit zur Rechten seines Vaters
 sitzet und mitten unter seinen Feinden in seinen Gläubigen herrschet
 und sieget. Sehet/ so solten wir in der That und Krafft erfahren und rühmen/
 was Paulus erfuhr und rühmete/ da er sagete Gal. II, 20. Ich lebe/ doch
 nun nicht mehr ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich igo
 lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes. So/ sage
 ich/ solten wir das Leben Christi in uns erfahren/ daß es in göttlicher Krafft
 an uns/ beydes nach dem Stande seiner Niedrigkeit/ als auch nach dem
 Stande seiner Herrlichkeit sich erweise: daß man auch an uns und unserm
 ganzen Leben und Wandel sehen könnte; Christus lebe wahrhaftig in uns/
 seine Herrlichkeit/ die da ist die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes
 vom Vater/ voller Gnad und Wahrheit / spiegele sich in uns / daß
 wir in dasselbe Bild seiner Klarheit/ von einer Klarheit zu der andern
 ver-

Psalm. 8/ 2.

Unglaube ist
gemein.Da man wenig
zutrauet der
Güte Gottesund der Krafft
Christi.

Ps. 110/ 2.

Wie wir das
Leben Christi
erfahren sollen.

1 Joh. 1/ 14.

verkläret würden/ 2. Cor. III, 18. Sehet/ meine Geliebten/ so und noch besser als bishero gesehen/ solte die Krafft Jesu Christi an uns/ unter uns/ und in uns kund und offenbar werden.

Nun dieses muß insonderheit denenjenigen oft und ernstlich gefaget werden/ welche in Schwachgläubigkeit stehen; aber dabey ein ernstlich Verlangen haben/ daß sie möchten durch die Krafft Christi erquicket und in dem Glauben gestärket werden. Ihr/ die ihr ein Verlangen darnach traget/ und gerne begehret in grösserer Krafft des Glaubens einherzugehen: aber durch das Empfinden eurer Sünden und Verderblichkeit in eurem Muthen niedergeschlagen werdet/ also daß ihr deswegen in Angst und Sorge stehet/ mercket hie/ was der Heiland zu dem Sichtbrüchigen saget/ Denn das gehet auch euch an. Es redet auch euch der Heiland an: seydt getrost/ meine Söhne/ meine Töchter/ eure Sünden sind euch vergeben. Lasset denn nun allen widrigen Zweifel/ allen Unglauben bey Seit gesetzt seyn/ in welchem ihr bis dahero gestandē seyd. Lasset euch durch diesen tröstlichen Zuspruch des Heilandes erwecken/ und stärcket doch von nun an eure Herzen durch die Gnade Jesu Christi/ die sich euch so tröstlich anbietet und euch gerne aus- helfen und beystehen will / zu glauben an ihn/ und allen seinen theuren Verheissungen. Fanget doch einmal an euch seiner Hülffe/ seiner Liebe/ seiner Gnaden zu vertrauen und daraus für eure matte Seelen Krafft zu suchen. Das ist der Weg darzu/ daß euch geholffen werde. Lasset euch doch Gott den Herrn und unsern Heiland/ Jesum Christum/ nicht mehr so fremde seyn/ als er bishero gewesen ist. Bedencket nicht/ daß er/ weil er oben in dem Himmel ist/ auf euch nicht sehe/ noch acht habe: bildet euch nicht ein/ daß/ weil er so hoch sitzt/ er deswegen weit von euch entfernt sey/ also daß er um eure Noth und Anliegen sich wenig bekümmere; Nein/ das sind lauter ungläubige und der göttlichen Güte und Wahrheit nachtheilige Einbildungen. Ihr müisset euch vielmehr stets im Glauben erinnern dessen/ was Jesus Christus gesaget hat und allen seinen Jüngern verheissen: Siehe/ ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende: eben da er gesaget hat: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Matth. 28. 20.
v. 18.

Sehet/ das sollen wir dem lebendigen Heilande/ der auch in unsern Herzen den Glauben will erwecken/ zutrauen/ daß er dieses sein Wort und Verheissung auch an uns werde ja und amen seyn lassen; das müssen wir Gott zutrauen/ so wird es denn auch von uns heissen: Alle Dinge sind möglich dem/ der da gläubet. Marc. 9/25. Und da wir sonst gedencken/ es sey uns nichts möglich; so werden wir alsdenn die Krafft des Herrn Jesu an uns erfahren/ und dadurch eines bessern überzeuget werden. So lange als wir kein kind-

lich Herz zu Gott haben/ so lange gehet alles den Krebsgang/ und ist der Glaube nicht rechtschaffen/ kan auch zu keiner rechtschaffenen Stärke und Festigkeit kommen; sondern es ist lauter Klagen über menschliche Schwachheit. Aber wo ihr durch stetes Gebet zu dieser Zuversicht gelanget; so werdet ihr die Kraft unsers Herrn Jesu Christi bald in euch empfinden: Und so wird denn auch euer Christenthum durch dieselbe zu seinem rechten Stand und gebührendem Wachethum kommen. Da wird sich denn das rechte Leben in euch wieder finden/ und der Lebens-Geist wieder anfangen in euch geschäftig zu werden; wenn nemlich ein solch kindliches Vertrauen erst in eurem Herzen entsethet zu dem lebendigen Gott/ daß ihr ihn als einen treuen Vater erkennet/ und glaubet/ daß er die Barmherzigkeit/ die er in seinem Wort versprochen hat/ auch werde gewißlich halten/ und dasjenige an euch erfüllen/ was Paulus saget zum Römern am VIII, 32. Gott hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet/ sondern ihn für uns alle dahin gegeben/ wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken? O! welche eine tröstliche Verheißung ist das? Ach meine Geliebte/ fasset doch dieses alles wohl zusammen/ und machet den Schluß: Weil Gott seinen Sohn für uns dahin gegeben hat; was sollte uns noch ferner mangeln an irgend einem Gutem: so wir diesen haben/ in welchem alle Fülle Gottes wohnt? Denn wer Gott hat/ durch den Himmel und Erden erschaffen ist/ der hat alles/ der hat den Himmel und Paradies in seinem Herzen! Solches sühlet und schmecket er auch in dem Glauben/ und hat daraus solche Kraft/ daß es ihm leicht wird die Welt zu überwinden; denn Gott ist ihm alles in allen. Will sich die Welt unterstehen und aufmachen ihm denselben zu rauben/ so muß sie nothwendig zu schanden werden: Denn/ was kan die Welt wider Gott ausrichten und wider den/ der in der Kraft Gottes stehet/ und sich an Gott hält? Kan sie gleich etwas drücken und betrüben in dieser Zeit: so befördert sie eben dadurch unser Heil/ daß der Glaube dadurch köstlicher erfunden werde/ denn das Gold/ das durch das Feuer bewähret wird; Und weil einem Gläubigen alle diese Leiden von der Welt begegnen um des Namens Jesu Christi willen/ der die Welt überwunden hat/ und noch täglich in seinen Gliedern crenziget und überwindet; so kan er sich im Glauben auch trösten mit der theuren Verheißung des Heilandes Matth. V, 12. und sonst: Das es ihm im Himmel wohl solle belohnet werden/ da alles hier verlorn hundertzältig soll wiedergegeben werden. Ach! daß doch nun dieses alles euch also zu Herzen gieng/ daß ihr einen lebendigen Schmach und Empfindniß von der Gnade und Kraft unsers Herrn Jesu Christi empfienget/ damit ihr gleich von nun an aufhöretet/ durch den Unglau-

Was darauf
erfolgen wird

Rom. 8/ 32.

Tröstliche Ver-
heißung.

wieder die An-
fechtung der
Welt.

1. Pet. 1/ 7.

Joh. 16/ 33.

Matth. 19/ 29.

glau?

glauben denselben nicht ferner zu schmähen/ wie leider! so manche Jahre unter uns geschehen ist. Ach! daß ein ieder unter uns sein Herz schicken möchte dem HErrn Jesu zu begegnen/ ihn samt seiner göttlichen Kraft anzuziehen/ und sich in derselben mit freudigem Muth zu trösten/ auf daß man auch unter uns spüren möchte/ daß seine Gnade/ seine Liebe und Barmherzigkeit bey und in uns wohne.

Ach! der HErr/ HErr/ der alles vermag/ der wolle Schluß-Gebet
 dieses alles aus Gnaden geben um Christi willen! Dir/ O du getreuer Heiland Jesu Christe! und deinem allerheiligsten Namen sey Lob/ Preis und Dank gesaget/ für deine Gnade und Barmherzigkeit/ so du uns aniesz offenbar gemacht hast durch die Verkündigung des Worts. Ach! deine Krafft/ HErr Jesu/ ist ja auf dem Erdboden wenig bekant/ und die Menschen sind durch ihren eigenen Unglauben Schuld daran. HErr Jesu/ verkläre du selbst deine Krafft in uns durch den Glauben/ weil wir leider! überzerget sind/ daß wir bishero diese deine Krafft in dem Glauben nicht also haben bewiesen/ wie wir sie beweisen sollen. Sprich auch dieses Wort des Trostes in unsere Herzen: Sey getrost/ mein Sohn/ dir sind deine Sünden vergeben. Vergieb auch uns unsere Sünde und Mißthat/ die wir so oft durch Unglauben wider dich begangen haben. HErr erbarme dich über uns/ erwecke in uns/ entzünde in uns/ stärke in uns den wahren lebendigen Glauben an dich/ und an deine göttliche Kraft/ und laß uns genesen durch solche deine Kraft/ durch deine Liebe und Barmherzigkeit. Ach HErr Jesu/ du getreuer Heiland! wie wir dich im Anfange gebeten haben; also bitten wir dich nochmals/ siehe mit jammern den Augen uns alle insgesammt an. Siehe uns an als einen krankten Hauffen/ erbarme dich über uns. Erbarme dich über diejenigen/ die noch geistlicher Weise vom Schlage gerühret seyn/ und ihr Elend noch nicht erkennen/ die auch nicht erkennen/ wie todt sie sind zu allem guten. Ach HErr Jesu! erbarme dich des armen Hauffen. Wir tragen sie dir also vor/ hilff du doch ihnen aus Gnaden; zeuch sie selbst aus

aus dem Unglauben heraus / daß sie auf deine Kraft allein ihr
 Vertrauen setzen / und nicht auf sich selbst. Komm du ihnen zu
 Hülffe / thue auch einmal ein Zeichen an dieser Gemeinde /
 daß die Herzen dererjenigen / die deinen Knechten vornemlich
 auf die Seele gebunden sind / zu dir gebracht und bekehret wer-
 den. Laß ihnen allen einmal die Augen aufgehen / daß sie auch
 anfangen deinem Namen die Ehre zu geben / und in deiner
 Kraft und in deinem Heil vor ihre Seele Rath zu suchen ; auf-
 daß sie alsdenn mit freudigem Herzen und in der Wahrheit be-
 kennen können / daß du ihnen geholffen habest. Ach getreuer
 Heiland / erbarme dich auch dererjenigen / die nunmehr ihr
 Elend erkennen / erbarme dich über sie / und erquickte sie / und
 mache sie als aus dem Tode lebendig / und stärke sie durch dei-
 nen heiligen Geist / auf daß sie in der Macht deiner Stärke
 wandeln mögen vor deinem Angesicht / daß sie ein und ausge-
 hen vor dir / und Bende finden für ihre Seele : daß sie recht
 gesund werden im Glauben / daß sie deine Kraft täglich erfah-
 ren / und in solcher einhergehen / und einen Sieg nach dem
 andern erhalten / auf daß man auch endlich einmal bey uns möge
 singen hören von dem Siege der Gerechten / und sodann deine
 Lehrer mit vielem Sieg geschmücket werden ; Ja / daß deine grosse
 Kraft in aller Welt und an allen Enden gepriesen werde : Das
 gieb aus Gnaden / Amen !